

# EINHUNDERT KATHOLIKENTAGE

GLAUBENSTREFFEN IM SPANNUNGSFELD VON POLITIK UND GESELLSCHAFT



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

*Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.*

*Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. unzulässig.*

*Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.*

**© 2016, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Sankt Augustin/Berlin**

*Gestaltung: studio kruska kommunikationsdesign, Berlin.*

*Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn.*

*Printed in Germany.*

*Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.*

*ISBN 978-3-95721-213-9*

# **EINHUNDERT KATHOLIKENTAGE**

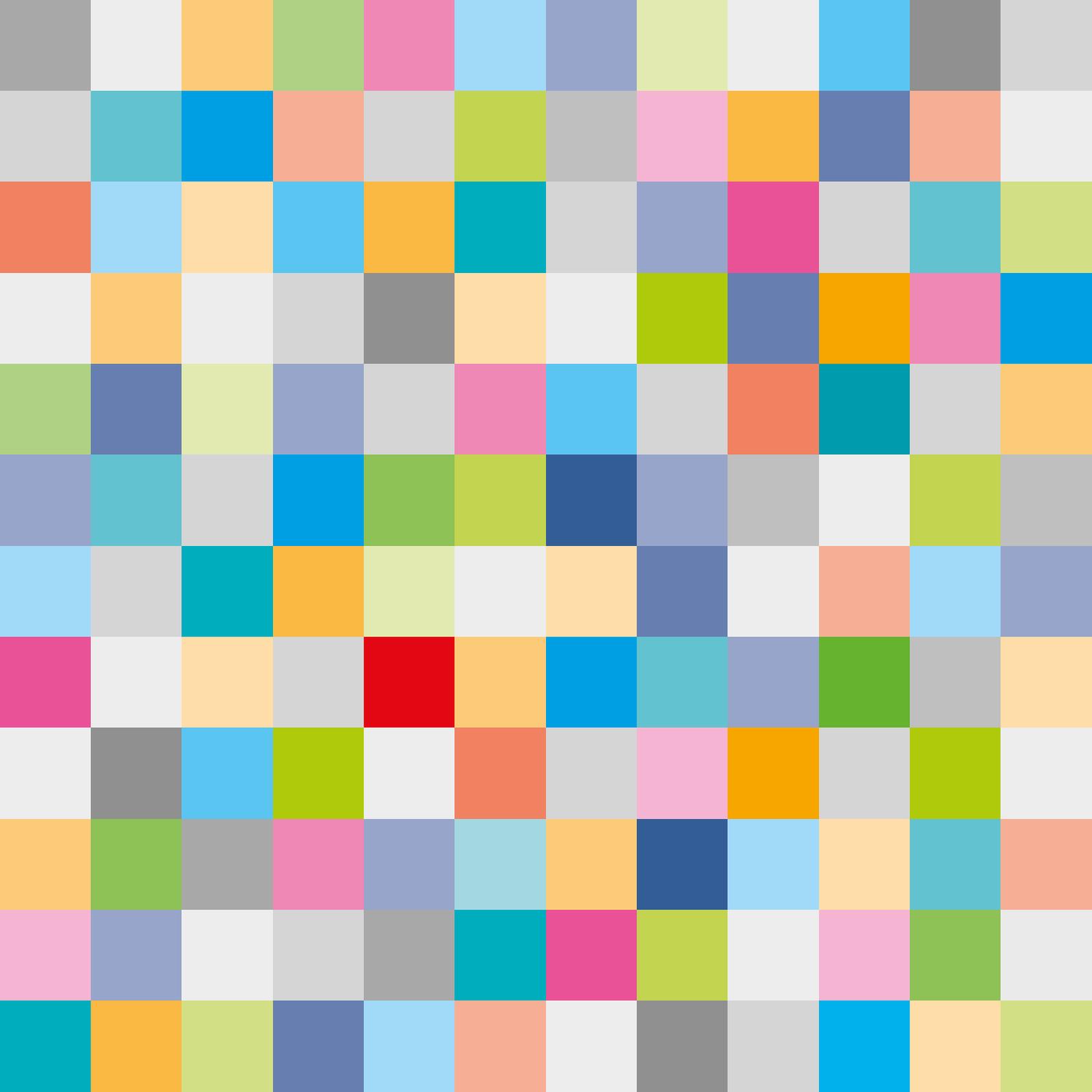
**GLAUBENSTREFFEN IM SPANNUNGSFELD VON POLITIK UND GESELLSCHAFT**

Eine Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.



# INHALT

<b>EINFÜHRUNG</b>	<b>7</b>
<b>ENTSTEHUNG UND ORGANISATION</b>	<b>8</b>
<b>POLITISCHER KATHOLIZISMUS</b>	<b>14</b>
<b>SOZIALER KATHOLIZISMUS</b>	<b>20</b>
<b>WEITERE THEMENSCHWERPUNKTE DER KATHOLIKENTAGE</b>	
<b>BILDUNG UND KULTUR</b>	<b>24</b>
<b>WELTWEITE SOLIDARITÄT</b>	<b>28</b>
<b>FRAUEN AUF DEN KATHOLIKENTAGEN</b>	<b>32</b>
<b>ÖKUMENE UND INTERRELIGIÖSE GESPRÄCHE</b>	<b>34</b>
<b>AUSBLICK</b>	<b>38</b>
<b>LESETIPPS</b>	<b>42</b>
<b>EINHUNDERT KATHOLIKENTAGE 1848 BIS 2016</b>	<b>44</b>
<b>LEITWORTE DEUTSCHER KATHOLIKENTAGE</b>	<b>48</b>
<b>IMPRESSUM</b>	<b>50</b>



# EINFÜHRUNG

Im Mai 2016 versammeln sich Katholiken aus ganz Deutschland zum einhundertsten Katholikentag in Leipzig. Der erste Katholikentag fand 1848 in Mainz statt. Der Weg vom katholisch geprägten Mainz in das eher säkulare Leipzig spiegelt den Wandel, den Katholikentage, Staat, Gesellschaft und auch Katholiken selbst in diesen knapp 170 Jahren durchlaufen haben. Gewandelt hat sich auch die Bedeutung von Religion für die Gesellschaft.

Was war wichtig, welche Ausstrahlung hatten Katholikentage in ihrer jeweiligen Zeit? Welche Konstanten sind geblieben, was wurde verworfen? Was ist die heutige Absicht und Bedeutung von Katholikentagen? Katholikentage suchen nach politischer und gesellschaftlicher Teilhabe. Wo liegen Chancen für das Gespräch zwischen Politik und Gesellschaft? Welche Möglichkeiten gibt es, konkret aus christlichem Glauben heraus im gesellschaftlichen und politischen Raum zu handeln? Diese Fragen wurden zu allen Zeiten unterschiedlich beantwortet, wie die Geschichte der Katholikentage zeigt.



PIUS-VEREIN

GENERALVERSAMMLUNG DES KATHOLISCHEN  
VEREINES DEUTSCHLANDS

GENERALVERSAMMLUNG DER KATHOLISCHEN  
VEREINE DEUTSCHLANDS

GENERALVERSAMMLUNG DER KATHOLIKEN  
DEUTSCHLANDS

DEUTSCHER KATHOLIKENTAG

PRÄSENTATION DER FÜLLE KATHOLISCHEN LEBENS

# ENTSTEHUNG UND ORGANISATION

Im Revolutionsjahr 1848 ist die katholische Kirche in Deutschland und mit ihr die katholische Bevölkerung in den 39 Herrschaftsgebieten des ehemaligen deutschen Reiches in einer schwierigen Situation: Die alte Reichskirche ist zusammengebrochen. Kirchliche Herrschaft und kirchlicher Besitz sind säkularisiert. Politische Instanzen können sich kirchliches Leben nur unter staatlicher Aufsicht und durch staatliche Vorschriften gelenkt vorstellen. Das führt zu massiver Gängelerei und Bevormundung. Mit der Revolution erwächst 1848 eine ganz neue Möglichkeit für politisches Handeln. Dies ermöglicht politische Organisation und Aktion. Vereine mit gesellschaftlicher wie auch mit politischer Zielsetzung gründen sich.

Im Sommer 1848 entstehen quer durch Deutschland in vielen Orten Vereine, die sich „Pius-Vereine für religiöse Freiheit“ nennen. Im Oktober 1848 treffen sich in Mainz Vereinsmitglieder, zusammen mit den Gästen einige hundert, zu einer General-

versammlung des katholischen Vereins Deutschlands. Sie fordern Freiheit von dem absolutistischen Staatskirchenregiment. Sie verlangen also Freiheit der Kirche vom Staat. Hier organisieren sich zum ersten Mal katholische Laien – sie richten sich mit einer Grußadresse an Papst Pius IX., nach dem sich die Vereine benannt haben.

Als Redner treten auf der Veranstaltung politisch bedeutende Persönlichkeiten auf: Abgeordnete des ersten frei gewählten deutschen Parlaments und geistliche Würdenträger. Sie thematisieren neben dem Grundanliegen der religiösen Freiheit die soziale Frage und auch Probleme der Bildungspolitik.

Die katholischen Laien haben sich bis Herbst 1848 in Hunderten solcher Vereine organisiert, um die Interessen der eigenen Konfession in Politik und Gesellschaft öffentlich durchsetzungsstark zu machen. Für eine Vielzahl gesellschaftlicher und vor allem sozialer Fragen entstehen in diesen Jahren Vereine: der Gesellenverein Adolph Kolpings, der Borromäus-Verein („Zur Verbreitung guter Schriften“ im Sinne einer breiten Volksbildung), die karitativ ausgerichteten Vinzenz- und Elisabeth-Vereine zur Linderung sozialer Not, der Bonifatius-Verein zur Unterstützung von Katholiken in der Diaspora.

Die Vertreter und Abgeordneten all dieser schnell wachsenden Vereine kommen zu dem jährlich angesetzten Treffen, das jeweils in einer anderen Stadt durchgeführt wird. Dort stellen sie ihre Arbeit und Anliegen einer über die regionalen Grenzen hinausgehenden Öffentlichkeit vor und verstärken so die öffentliche Wirkung ihres sozialen und konfessionellen Einsatzes.

Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands ist seit 1858 die neue Bezeichnung des Jahrestreffens. Ein „Zentralkomitee“ wird eingerichtet. Es bereitet die Generalversammlungen vor und schafft damit Kontinuität.

Mit der Gründung des Kaiserreichs 1871 unter preußisch-protestantischer Führung wird aus der Jahresversammlung ab 1872 die „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands“. Der Charakter der Treffen verändert sich: Die Rednerbeiträge fokussieren sich stärker auf kirchen- und konfessionspolitische Probleme – vor allem in der Kulturkampfzeit: Der Zentrumsolitiker Ludwig Windthorst fordert Rechtssicherheit und konfessionelle Gleichbehandlung (Parität) für den katholischen Bevölkerungsteil.

1890 wird der „Volksverein für das katholische Deutschland“ gegründet, ein Verein mit sozialer, gesellschaftspolitischer und kultureller Zielsetzung und tausendfacher Verbreitung und Verästelung im Reichsgebiet. Auch berufsständische Zusammenschlüsse organisieren sich, wie kaufmännische Verbände, Lehrerverbände und studentische Korporationen. All ihre Abgeordneten treffen sich in großer Zahl auf den Katholikentagen. Ab 1900 gehen die Zahlen der Teilnehmer und Besucher in die Tausende. 1902 in Mannheim wird für die Schlussveranstaltung eine Besucherzahl von 90 000 Personen genannt.

Die Versammlungen werden mehr und mehr zu Großveranstaltungen. Nicht mehr die Verbandstreffen zählen, sondern die großen Reden: In der Weimarer Republik beteiligen sich vermehrt Bischöfe, auch wenn nach wie vor politische Prominenz der Zentrumsparterie stark vertreten ist. Neue Formen wie die Verlagerung in Außenanlagen, der Einsatz von

Mikrofonen, Lautsprechern und die Nutzung des Rundfunks erhöhen die Reichweite. Von 26 000 Teilnehmern 1926 in Breslau steigt die Zahl auf 120 000 in Dortmund 1927, und jeweils 250 000 in Nürnberg 1931 und in Essen 1932. Immer häufiger taucht die Benennung ‚Katholikentag‘ auf. „Auf zum Katholikentag“ heißt es 1928 in Magdeburg. Katholikentag ist seit dem 72. Treffen in Mainz 1948 die offizielle Bezeichnung, nach der Zwangspause während des Ersten Weltkriegs und von 1933 bis 1948. Der jährliche Turnus wird nach 1950 von einem Zwei-Jahres-Rhythmus abgelöst.

Nach dem Zweiten Weltkrieg übersteigen die Teilnehmerzahlen noch die Zahlen in der Weimarer Republik: 1956 in Köln feiern 500 000 den Schlussgottesdienst mit, an der Abschlusskundgebung nehmen 700 000 Personen teil, eine vorangegangene Prozession auf dem Rhein verfolgen laut Schätzungen knapp eine Million Zuschauer. Einen Wandel des Charakters der Treffen zeigt auch die Einführung von Leitwörtern, mit denen die Tagungen seit 1932 in Essen überschrieben sind. Das Motto verstärkt das seit der Weimarer Republik immer stärker werdende religiöse Element und betont die spirituell-religiöse Prägung.

In den 1970er-Jahren entwickelt sich das Treffen zu einem Forum für vielfältige Fragen innerhalb der Kirche und im Verhältnis von Kirche und Gesellschaft. Einen Wendepunkt bildet der Katholikentag in Freiburg 1978, bei dem sich überraschend viele Jugendliche einfinden – er läutet die Verjüngung der Katholikentage seither ein – bis zu 30 Prozent aller Teilnehmer sind auf manchen Treffen Jugendliche, in Freiburg sind sie in der Mehrheit. Das wirkt sich auch auf den Charakter der Tage aus. Grundlegend

veränderte Arbeitsformen bestimmen das Bild. Weniger die großen Reden, sondern Diskussionen, Podiumsgespräche, Foren und Dialogveranstaltungen prägen den Ablauf des Katholikentags. Vereine, katholische Gemeinschaften und Organisationen innerhalb der Kirche stellen sich auf der „Kirchenmeile“ vor. Anhand von Bild- und Textmaterial, Gesprächsangeboten, musikalisch vielfältig gestalteten Gottesdiensten präsentieren sie ihre Arbeit in Kirche und in Gesellschaft.

Aus der Generalversammlung der katholischen Vereine sind Glaubenstreffen geworden. Aus der Minderheitenposition ist eine in den Staat integrierte gesellschaftliche Kraft geworden, die in sich selbst Pluralität entfaltet. Die Aussagen zu Glaube, Kirche und Gesellschaft werden vielstimmiger übermittelt, die Diskussionen werden kontroverser. „Die Wahrheit ist symphonisch.“ (Hans Maier)



FREIHEIT

FREIHEIT FÜR DIE KIRCHE VOM STAAT

FREIE RELIGIONSAUSÜBUNG FÜR DAS INDIVIDUUM

ÜBUNGEN IN DEMOKRATIE

„HERBSTMANÖVER“ DER ZENTRUMSPARTEI

ZUNEHMENDE POLITISCHE PLURALITÄT

KATHOLIKEN IN DER DDR

## POLITISCHER KATHOLIZISMUS

Im März 1848 kämpfen Revolutionäre in Berlin, Wien und Baden für politische Freiheit – sie verlangen eine Verfassung, die die geforderten Freiheiten grundlegend verankern soll. Die Forderungen der katholischen Laien sind klar formuliert: Freiheit der Kirche, des Volkes und der Familie – so lässt sich die Zielsetzung vor dem Hintergrund der bürgerlich-liberalen Revolutionsbewegung zusammenfassen.

Im Mai 1848 treten die ersten frei gewählten deutschen Parlamentarier als Verfassunggebende Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche zusammen. Vier Abgeordnete kommen als Vertreter ihres Pius-Vereins zum ersten Katholikentag im Oktober nach Mainz, einige andere nehmen als Gäste teil.

„Heute feiern wir unsere Märzereignisse, den Frühlingmorgen des katholischen Volkslebens, die Freiheit des Assoziationsrechtes“. Mit diesen Worten begrüßt der Kölner Justizrat Otto Hardung die anwesenden Teilnehmer im Kurfürstlichen Schloss zu Mainz. Zu den mehr als tausend Gästen zählen berühmte Namen aus Politik, Kunst und Gesellschaft. Man wählt Franz Joseph Ritter von Buß, den deutschlandweit bekannten Freiburger Politiker, der schon im badischen Landtag eine besondere Rolle gespielt hat, zum Präsidenten. Auch die Kölner Juristen und späteren Reichstagsabgeordneten August

und Peter Reichensperger, der spätere Bischof und Sozialpolitiker Wilhelm Emmanuel von Ketteler finden in Mainz ein interessiertes Publikum.

Als das Ringen um Anwendung demokratischer Prinzipien auf nationaler Ebene schwieriger wird, übt man im katholischen Bevölkerungsteil ein völlig neues Demokratieverhalten ein. Ist darin ein katholischer Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft zu sehen? Oder ist es nur der Einsatz politischer Methoden, die in dieser Zeit Erfolg verheißend sind? Gibt es nach dem Scheitern der Revolution von 1848/49 eine politische Aufgabe für die Katholiken-Vereine und ihre Generalversammlungen?

Auf der Versammlung in Wien 1853 formuliert Franz Joseph Ritter von Buß die Aufgabe, zur „Einheit des Volkes“ beizutragen. Rein politische Redebeiträge werden jedoch ausdrücklich vermieden. Erst im Jahr nach der Reichsgründung 1871 – der Tagungsort ist zum dritten Mal Mainz – werden wieder deutlicher politische Töne angeschlagen: Die Art und Weise der Reichsgründung – ohne Österreich, preußisch dominiert, protestantisch geprägt – ist im katholischen Bevölkerungsteil durchaus kritisch kommentiert worden, aber dem Reich stehe man weder „gleichgiltig noch gar feindselig“ (Bischof von Ketteler) gegenüber.

Das organisatorische Leitungsgremium des Katholikentags lädt die Abgeordneten der neu gegründeten Zentrumspartei ein. Die Zentrumsfraktion sieht sich im Reichstag in besonderer Weise als Interessenvertretung der katholischen Volksminderheit. So entsteht bald eine größer werdende Gemeinsamkeit – das allgemeine Wahlrecht legt eine

Massenmobilisierung nahe, und besonders seit dem Beginn des Kulturkampfes werden die Katholikentage geradezu zu Repräsentationsveranstaltungen des katholischen Bevölkerungsteils. Ab 1879 sind sie nahezu Demonstrationen gegen die antikirchlichen Willkürakte des Bismarckstaates. Katholikentage werden Plattformen für Zentrumsabgeordnete, vor allem für den Fraktionsführer Ludwig Windthorst, der über mehrere Jahre die große Abschlussrede hält. Aus dieser Zeit datiert der Begriff „Herbstmanöver“ des Zentrums oder „Heerschau“.

Auch dies gehört zur „Übung in Demokratie“: Aus Berlin angereiste Politiker treten an wechselnden Orten des Reiches auf, die Vereinsmitglieder auch der mittleren und unteren sozialen Schichten erhalten politische Information aus erster Hand. Das Einüben der Wahrnehmung demokratischer Rechte und demokratischer Verfahrensweisen, wie das Verfassen von Petitionen und Sammeln von Unterschriften, wird praktiziert. In den geschlossenen Vereinssitzungen beziehungsweise Ausschüssen lernt man Anträge zu formulieren, sie einzubringen, vorzutragen. Und selbstverständlich sind die Vereinsmitglieder, die beispielsweise an der Tagung in Bonn (1881) teilnehmen, Multiplikatoren bis Breslau, Konstanz und Münster. Dies ist umso wichtiger in einer Zeit, in der überregionale Information sehr begrenzt ist, denn sie beschränkt sich auf wenige Zeitschriften.

Hat man auch seit 1887 regelmäßig das Hoch auf den Kaiser ausgerufen, so setzt sich der politische Katholizismus auf den Tagungen der 1920er-Jahre mit der Republik auseinander. 1922 kommt es darüber zu einem Eklat zwischen dem monarchisch gesinnten

Kardinal Faulhaber und dem Kölner Oberbürgermeister und Katholikentagspräsidenten Konrad Adenauer, der für die Republik eintritt. In der Zeit des Nationalsozialismus gibt es keine gesamtdeutschen Katholikentage. Die Planungen für 1934 können nicht umgesetzt werden. Das Zentralkomitee unter der Leitung von Fürst zu Löwenstein lehnt das geforderte Treuebekenntnis zu Hitler ab.

Bei der Wiederaufnahme 1948 nach der NS-Zeit und dem Zweiten Weltkrieg dominieren politische Botschaften. Forderungen und Positionen aus Bochum 1949 zur Mitbestimmung und aus Stuttgart 1964 zur Bildungsreform nimmt eine breitere Öffentlichkeit wahr. Sie werden zur Grundlage politischer Entscheidungen.

Parteilpolitisch lösen die überkonfessionellen Unionsparteien die Zentrumspartei als politische Vertretung der Katholiken ab. Viele ihrer Mandatsträger sprechen in den 1950er/1960er-Jahren auf den Katholikentagen. Aber es entstehen auch Verbindungen zwischen einer gesellschaftlich neu ausgerichteten Sozialdemokratie und dem Zentralkomitee. Sehr viel später wachsen auch Kontakte zu Bündnis 90/Die Grünen. Die Bindung an die Union wird schwächer, die Debatten werden kontroverser und aktueller. Eine politische Geschlossenheit gibt es nicht mehr. An ihre Stelle tritt eine immer breiter gefächerte Pluralität – diese Pluralität spiegeln die Katholikentage von Jahr zu Jahr deutlicher wider.

Die Teilung Deutschlands hat Auswirkungen auch auf die Katholikentage. Schon 1950 befasst sich ein Arbeitskreis mit dem Thema der deutschen Einheit. In den folgenden Jahren

sollen Katholiken aus der mitteldeutschen Diaspora an den Katholikentagen teilnehmen können. Zu dem Treffen 1952 in Berlin kommen 80 000 Gläubige aus der „Zone“, 1958 wird der Katholikentag wieder mit Blick auf die Katholiken der DDR in Berlin durchgeführt. Die Behörden in Ost-Berlin genehmigen dort zwar keine Großveranstaltungen, aber die Teilnahme der Ostdeutschen an Veranstaltungen im Westteil ist nicht gefährdet. Um kein Risiko zu schaffen, werden politische Themen vermieden und die Gemeinsamkeit im Glauben betont. Für viele angereiste ostdeutsche Katholiken haben diese Tage Wallfahrtscharakter.

Nach dem Mauerbau ist die Teilnahme nicht mehr möglich. Öffentliche Veranstaltungen solcher Größenordnung sind für Christen in der DDR ausgeschlossen. Die Elisabethwallfahrt in Erfurt 1981 zieht erstmals wieder viele Gläubige an. Beim Abschlussgottesdienst des „Katholikentreffens“ in Dresden, einer katholikentagsähnlichen Zusammenkunft, versammeln sich 100 000 Menschen, ein knappes Zehntel aller Katholiken in der DDR. Nach Öffnung der Mauer 1989 können im Mai 1990 überraschend ostdeutsche Christen am Berliner Katholikentag teilnehmen. Unter dem Motto „Unterwegs zur Einheit“ feiern Gläubige aus Ost und West 1994 einen gemeinsamen Katholikentag in Dresden.



ELEND DER INDUSTRIEARBEITER

ARBEITERFRAGE

KARITATIVE VEREINE

CARITASVERBAND

KATHOLISCHE ARBEITERBEWEGUNG

MITBESTIMMUNG

GERECHTIGKEIT

## SOZIALER KATHOLIZISMUS

Vom ersten Katholikentag an ist die Soziale Frage ein zentrales Thema. Es gibt kaum ein Treffen, an dem nicht wenigstens ein Redner auf die sozialen Missstände der Zeit aufmerksam macht, die Ursachen analysiert, nach Lösungen sucht, vor allem aber die Kirche und ihre anwesenden Mitglieder mit großer Eindringlichkeit auffordert, diesem Elend der Zeit abzuhelpfen, es zu lindern.

„Die schwerste Frage, ... das ist die sociale Frage.“ Dafür sucht 1848 Wilhelm Emmanuel von Ketteler, der spätere Mainzer Bischof, nach Lösungen. Zunächst propagiert er karitatives Engagement, bis eine grundsätzliche gesellschaftliche Antwort gefunden sei. Die Katholikentage der nächsten zehn Jahre werden zu einem Umschlagplatz für viele karitative Ideen und Projekte: „Handwerkerschulen“, Unterrichtsanstalten für Lehrlinge und Gesellen, „Unterstützungs- und Sparvereine“, „Hülfskassen“ – so lauten einige Vorschläge, um einkommensschwachen Schichten unter die Arme zu greifen. Es werden

Möglichkeiten zur Rechtsberatung geschaffen und „Armenbeschäftigungsanstalten“ eingerichtet, um Arbeit und Brot für Arme zu sichern.

Auf den Katholikentreffen entwickeln sich schon bald zwei Linien: Durch die Breitenwirkung der Treffen gründeten sich Tausende von karitativen Vereinen, früh wird ein „Ausschuss für christliche Caritas“ eingerichtet. 1897 finden sich die meisten Hilfseinrichtungen im „Caritasverband für das katholische Deutschland“ zusammen. Der zweite Weg besteht im Anstoßen einer grundsätzlichen Debatte, wie eine Gesellschaft verändert und strukturiert werden müsse, um das Arbeiterelend von Grund auf zu beseitigen.

Karl Marx argwöhnt 1869 nach dem Düsseldorfer Katholikentag: „Die Hunde kokettieren ... wo es passend scheint, mit der Arbeiterfrage“. Fünfzehn Jahre später wird auf dem Katholikentag zur Gründung von Arbeitervereinen aufgerufen – es entsteht eine katholische Arbeiterbewegung. Am deutlichsten wird dies auf dem Katholikentag von 1898: Erstmals spricht ein katholischer Arbeiter auf einer der zentralen Vortragsveranstaltungen der Tagung, die ganz im Zeichen dieses Themas steht. Arbeitervereine beteiligen sich auch an den Festumzügen. 1903 in Köln nehmen über 340 Arbeiter- und Gesellenvereine daran teil. Das Treffen in Straßburg zwei Jahre später steht ganz im Zeichen der Zusammenarbeit von katholischen Arbeitervereinen und christlicher Gewerkschaft. Zwischen 1903 und 1913 ist die Situation der Arbeiter vorrangiges Thema. Es wird die „kapitalistische Gestaltung der Wirtschaftsordnung“ beklagt, die Arbeitgeber werden zu Solidarität aufgerufen, die Einrichtung von Betriebsräten wird gefordert (1907). 1913 in Metz werden in vierzehn parallelen Arbeiterversammlungen die Angehörigen der

Arbeiterschaft mobilisiert – auch hier gibt es wieder einen eindrucksvollen Festumzug mit Zehntausenden Teilnehmern.

Die Kirche und ihre Laienvereine entwickeln in fünfzig Jahren ein sozialpolitisches Konzept, zu dem Lohngerechtigkeit und das Prinzip der Subsidiarität gehören. Der Schwerpunkt der katholischen Vereinsarbeit liegt darin, einen sozialen Ausgleich anzustreben – in Wort und in Tat.

1949 wird die Forderung nach Arbeitermitbestimmung formuliert. Solche und ähnliche Anregungen zur Schaffung von sozialer Gerechtigkeit (Leitwort 1949 „Gerechtigkeit schafft Frieden“) werden in den folgenden Jahren im Sozialstaat Bundesrepublik durchaus konkret umgesetzt, etwa im Betriebsverfassungsgesetz von 1952. Auch 1954 beklagt ein führendes Mitglied der Katholischen Arbeiterbewegung noch die „Trägheit gegenüber der sozialen Gerechtigkeit“ in den Reihen der deutschen Katholiken“. Aber im gleichen Jahr erhält die soziale Frage eine neue Dimension, sie wird als weltweites Problem wahrgenommen.

Diese Linie setzt sich auch bei späteren Katholikentagen fort, bei denen teilweise sehr kontrovers soziale Themen diskutiert werden. Auch im weitgespannten Angebot des gegenwärtigen Leipziger Katholikentags gibt es große und kleine Foren zur sozialen Problematik.



HEBUNG DES BILDUNGSDEFIZITS

SCHULE

UNIVERSITÄT

CUSANUSWERK

SCHÄRFUNG KULTURELLEN BEWUSSTSEINS

KUNST- UND LITERATURPREIS

# WEITERE THEMENSCHWERPUNKTE DER KATHOLIKENTAGE

## BILDUNG UND KULTUR

Über das Geschehen auf den Katholikentagen berichtet seit 1848 jeweils ein dokumentarischer Band, in dem alle öffentlich gehaltenen Reden, in Auszügen auch die „Verhandlungen“ in kleineren Arbeitsgruppen, aufgezeichnet sind. Wer an die hundert Dokumentationen durchblättert, stellt fest, dass es den Laien-Vertretern programmatisch vorrangig um drei Ziele geht: Verwirklichung der Freiheit der Kirche, Verbesserung der „herrschenden socialen Missverhältnisse und Übelstände“ und die Verbesserung der „geistigen und sittlichen Bildung des Volkes“.

Der Bildungsbereich wird als so defizitär empfunden, weil durch die Säkularisation von 1803 viele katholische Einrichtungen – Schulen, Lehrinstitute, Klöster mit ihren Bibliotheken – aufgelöst worden waren. Gleichzeitig soll die anwachsende Schicht der sozial Schwachen erreicht werden. Von Anfang an wird der wenige Jahre zuvor gegründete Borromäus-Verein unterstützt. Er nimmt einen raschen Aufschwung. Großen Anteil hat er an der Einrichtung von öffentlichen Büchereien und versorgt auch ländliche Gemeinden mit religiösen und allgemein bildenden Schriften.

Von Breslau (1849) an gilt das besondere Interesse der Einrichtung beziehungsweise der Beibehaltung von katholischen Schulen. Regelmäßig werden katholische Bekenntnisschulen gefordert. 1891 liegt der Schwerpunkt der Debatte auf der kirchlichen Aufsicht über den Religionsunterricht.

Im Universitätsbereich wird großer Aufholbedarf gesehen. 1862 entsteht in Aachen der Plan für eine katholische Universität – die Verwirklichung dauert aber noch mehr als hundert Jahre, bis die Universität Eichstätt ihre Pforten öffnet. Die „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft“ wird 1876 in Koblenz gegründet. Auf dem Katholikentag desselben Jahres wird sie vorgestellt und arbeitet bis heute als angesehene Wissenschaftsgesellschaft.

Auf dem Katholikentreffen von 1956 ist Bildung ein zentrales Thema. Es geht auch um die finanzielle und ideelle Förderung von begabten katholischen Studenten. Ziel ist, sie für verantwortungsvolle Positionen in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft vorzubereiten. Das Cusanuswerk wird 1956 errichtet und fördert seither in einem interdisziplinär angelegten Bildungsprogramm viele junge Leute und ermöglicht damit ein breites Engagement katholischer Akademiker in Staat und Gesellschaft.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen nimmt man erst deutlich nach 1900 das Verhältnis zu Kunst und Kultur in die Katholikentagsgestaltung auf. Musik spielt schon ab 1868 (Gründung des Allgemeinen Cäcilienverbandes) eine Rolle. In den letzten Jahren kommen eigens für die Treffen komponierte Lieder, sogar eine Messe zur Aufführung

(1990 „Berliner Messe“). Herausragende künstlerische Darbietungen gehören zum festen Programm heutiger Katholikentage.

Aufmerksamkeit erregt 1980 in Berlin eine Ausstellung: „Zeichen des Glaubens – Geist der Avantgarde“. Sie versteht sich auch als ein Beitrag zur Schärfung des kulturellen Bewusstseins und zur Erfahrung der religiösen Dimension in der Kunst. Mit dieser doppelten Zielsetzung vergeben das Zentralkomitee der deutschen Katholiken und die Deutsche Bischofskonferenz gemeinsam seit 1990 einen Kunst- und Kulturpreis, in den alle Kategorien eingebunden sind: Architektur, Musik, Film, Bildende Kunst und Theater.

Auch 2016 gibt es Podien und Vorträge mit bekannten Künstlern. Ausstellungen beschäftigen sich mit Fotografien, Skulpturen und dem Kirchenbau in Deutschland. Ökumenisch zugeschnitten auf das doppelte Ereignis des 100. Katholikentags 2016 und des Reformationsjubiläums 2017 ist ein Kunstprojekt zum diesjährigen Leitwort, das von Führungen und „Gesprächen“ begleitet wird. Darüber hinaus wächst die Zahl der Angebote, die sich dem Filmschaffen widmen.

Die Auseinandersetzung mit Literatur bleibt eine besondere Aufgabe. In den vergangenen Jahrzehnten scheuten katholische Autoren von Rang ein Auftreten in einem Raum, den sie als „massenhafte“ Öffentlichkeit empfanden. Im Tagungsprogramm 2016 ist ein „Gespräch“ vorgesehen zwischen der Schriftstellerin Ulla Hahn und dem Mainzer Erzbischof Karl Kardinal Lehmann über ihre Erfahrungen mit einer Kirche im Aufbruch.



RÖMISCHE FRAGE

RUF NACH FRIEDENSINITIATIVEN IM ZEITALTER DES  
IMPERIALISMUS

VÖLKERVERSTÄNDIGUNG UND AUSSÖHNUNG

ABRÜSTUNGSDEBATTE

EUROPA

GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND BEWAHRUNG DER  
SCHÖPFUNG

# WEITERE THEMENSCHWERPUNKTE DER KATHOLIKENTAGE

## WELTWEITE SOLIDARITÄT

Katholikentage lenken den Blick auch auf die internationale Ebene. Für die Pius-Vereine bedeutet dies seit 1848 Unterstützung des Papstes in Rom, der von der italienischen Einigungsbewegung bedrängt wird. Die sogenannte „Römische Frage“, die Kollekte und eine Grußadresse an den Heiligen Vater, gehören von 1848 bis 1929 zum Pflichtprogramm. Erst die Lateran-Verträge, die Mussolini 1929 mit Pius XI. abschließt, sichern den Vatikanstaat, wie wir ihn heute kennen.

Außenpolitische Themen prägen nicht die Agenda der Katholikentreffen. Aber mitten in einer vom imperialistischen Denken bestimmten Phase europäischer Politik – im Jahr 1890 – wird auf der Katholikenversammlung in Koblenz eine Resolution formuliert, die die Forderung nach Abrüstung stellt. Man müsse die Völker zur Einsicht bringen, „daß ein Krieg überhaupt nicht mehr sein soll“ – so Ludwig Windthorst.

Nach den beiden Weltkriegen ist der Aspekt der Völkerverständigung und Aussöhnung immer wieder auf der Tagesordnung: 1954 in Fulda in der Diskussion um Wiederbewaffnung, 1958 in Berlin unter der Bedrohung einer atomaren Bewaffnung, 1974 in Mönchengladbach unter dem Leitwort „Für das Leben der Welt“, 1982 in Düsseldorf in den Auseinandersetzungen der Abrüstungsdebatte. Bischof Franz Kamphaus betont dort, dass die Seligpreisung der Friedensstifter in der Bergpredigt nicht auf den Privatbereich zu reduzieren sei, sondern eine politische Dimension umfasse. Zur „Friedenskundgebung“ in Düsseldorf gehören auch eine Rede des Bundeskanzlers Helmut Schmidt und des Oppositionsführers Helmut Kohl.

Friedenspolitik nach 1945 ist eng verknüpft mit dem Thema Europa. Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold bekennt sich 1949 in Bochum „zu einem neuen Europa“ – Hauptthema wird dieses neue Europa 1978 auf dem Treffen in Freiburg: Zdk-Präsident Hans Maier und der belgische Regierungschef Leo Tindemans beschwören die Teilnehmer, Europa brauche christliche Politiker, die „einen Kontinent der Einheit und Freiheit, der Menschlichkeit und Gerechtigkeit“ gestalten.

Auf dem Katholikentag im Dreiländereck in Aachen 1986 bildet Europa das Schwerpunktthema. Unter dem Eindruck der Wiedervereinigung thematisiert das Berliner Treffen 1990 ein „geeintes Europa“, an dessen gemeinsame Grundwerte Bundespräsident Richard von Weizsäcker erinnert. Zwei Jahre später wird in Karlsruhe vor zu viel Optimismus in der Entwicklung der Europäischen Union gewarnt. Gleichwohl heißt der Untertitel des Mottos: „Europa bauen in der einen Welt“; es beschreibt die Aufgabe, der

sich mancher Redner während dieser Tage widmet. Unter dem Leitwort „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“ werden grenzüberschreitende Fragen der Umwelt, der Globalisierung, der übernationalen sozialen Sicherungssysteme behandelt, eine Ausrichtung, die in Saarbrücken mit seiner geographischen Nähe zu Frankreich und Luxemburg besonders im Blick liegt.

Zu den international ausgerichteten Initiativen der Katholikentage gehören auch die Bemühungen um die Versöhnung mit ehemaligen Feinden, nach 1945 insbesondere die Kontakte zu Frankreich und Polen, die auf Katholikentagen besonders gepflegt werden. Seit dem Bamberger Treffen 1966 gibt es mit Ausnahme von Berlin 1980 keinen Katholikentag, bei dem nicht führende Repräsentanten des polnischen Laienkatholizismus als Ehrengäste eingeladen sind.

Die katholische Kirche wurde durch das Zweite Vatikanische Konzil zu einer Kirche, die sich weltweit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzt. Das Anliegen des 1959 gegründeten bischöflichen Hilfswerks „Misereor“, Hunger und Krankheit in der Welt zu bekämpfen, ist vielfach ein Schwerpunkt der Veranstaltungen auf den Katholikentagen. Dabei haben die deutschen Katholiken von der ursprünglichen „Heidenmission“ bis zur modernen Friedenspolitik einen weiten Weg zurückgelegt.



ROLLE DER FRAU IN KIRCHE UND GESELLSCHAFT

WANDEL IM FRAUENBILD

## WEITERE THEMENSCHWERPUNKTE DER KATHOLIKENTAGE

### **FRAUEN AUF DEN KATHOLIKENTAGEN**

1848 sind Frauen anwesend – aber sie dürfen nur zuhören. 1906 spricht erstmals eine Frau auf einem Katholikentag, nicht gerade satzungsgemäß, jedoch auf Beschluss der Versammlung. Aber bereits auf dem ersten Treffen in der Weimarer Republik 1921 in Frankfurt gehört eine Frau dem Präsidium an – Hedwig Dransfeld vom Katholischen Frauenbund. Seitdem ist in der Regel eine Frau Mitglied im Leitungsgremium. Auf dem Katholikentag 1952 in Berlin steht mit Hedwig Klausener erstmals eine Präsidentin dem Katholikentreffen vor. 1990 leitet mit der ehemaligen saarländischen Ministerin Rita Waschbüsch als ZdK-Präsidentin wieder eine Frau den Katholikentag. Thematisch ist die „Frauenfrage“ seit 1905 häufiger präsent. Die Gründung des Katholischen Frauenbundes 1903 wird begrüßt, auch die Forderung von Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen und der Einsatz für das politische Frauenwahlrecht werden verteidigt. Die Rolle der „Frau in Kirche und Gesellschaft“ wird in München 1984 unter dem Aspekt der hauptamtlichen Mitarbeit der Frauen in der Kirche diskutiert. Die damalige Berliner Schulsenatorin Hanna Renate Laurien erreicht große Aufmerksamkeit für ihre Thesen. Sie vermittelt ihr Bild einer eigenständigen und gesellschaftlich prägenden Frauenrolle und unterstützt die Forderung nach dem Diakonat der Frau.



PFINGSTTREFFEN

ÖKUMENISCHE KIRCHENTAGE

CHRISTLICH-JÜDISCHER DIALOG

CHRISTLICH-ISLAMISCHER DIALOG

# WEITERE THEMENSCHWERPUNKTE DER KATHOLIKENTAGE

## ÖKUMENE UND INTERRELIGIÖSE GESPRÄCHE

In den 1970er-Jahren öffnet sich der Katholikentag neuen Gruppen und Themen. Schon seit 1952 sind häufiger Vertreter der evangelischen Kirche zu Gast. Ökumene wird zunehmend ein Anliegen. 2003 und 2010 finden in Berlin und München Ökumenische Kirchentage statt. Sie sollen jedoch nicht die konfessionellen Treffen ablösen.

Schon im 19. Jahrhundert mahnen Redner, dass beide Kirchen gemeinsam an der Erneuerung des christlichen Lebens arbeiten sollen. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil tritt der evangelische Bischof Hermann Kunst auf dem Bamberger Katholikentag 1966 als Redner auf und erläutert die Bedeutung der Konzilsbeschlüsse für einen ökumenischen Aufbruch.

Auf dem ökumenischen „Pfingsttreffen“ 1971 in Augsburg, das als Vorläufer der Ökumenischen Kirchentage gelten kann, werden gemeinsame Aktionspläne formuliert. Sie bereinigen nicht die strittigen Diskussionsthemen, vor allem nicht die Frage der liturgischen Mahlgemeinschaft. Dies erleben die Teilnehmer auf dem Berliner Ökumenischen Kirchentag als schmerzhaft. Aber von vielen Rednern werden die Gemeinsamkeiten der Konfessionen betont und von den Besuchern auf dem Kirchentag erlebt.

Auch 2016 gibt es ein breites Angebot zum Themenbereich Ökumene. Es ist überschrieben mit den Worten Richard von Weizsäckers auf dem Katholikentag in Essen 1968: „Aber in der Ökumene lernen wir, daß wir einander um der Wahrheit willen unentbehrlich sind.“

In Trier 1970 wird das Anliegen formuliert, nicht nur „eine Brücke zu schlagen zu den anderen christlichen Kirchen“, sondern auch zu den Religionsgemeinschaften, „die im Glauben an den einen Gott stehen“. In diesen Dialog soll das Judentum einbezogen werden. Und um deutlich zu machen, wie sehr man sich vom Antijudaismus in der deutschen Geschichte löst, werden neue Schritte unternommen. Dazu gehören liturgische Feiern, die von Juden und Christen gemeinsam gestaltet werden.

1971 wird der regelmäßig tagende „Gesprächskreis Christen und Juden“ beim ZdK eingerichtet – das Gespräch zwischen Juden und Christen ist seither ein Bestandteil der Katholikentage. Der von Christen und Juden gemeinsam getragene Kreis veröffentlicht zahlreiche wegweisende Erklärungen. Nach der umstrittenen Neuformulierung der

Karfreitagsfürbitte kommt es zu versöhnenden Gesten auf dem Katholikentag in Osnabrück 2008. In diesem Jahr 2016 gibt es unter vielen anderen Themen einen Vortrag über die Bedeutung des Schabbats.

Seit 1992 gehört auch die Begegnung mit dem Islam zum Programm der Foren des Katholikentages. Sie werden im Wesentlichen getragen von dem im Jahr 2000 zusammengetretenen Gesprächskreis „Christen und Muslime“ und haben das Ziel, über konkrete gesellschaftspolitische Herausforderungen und praktische Fragen des Zusammenlebens zu informieren. Dies spiegelt sich in Veranstaltungen wie: „Wie leben Muslime im Alltag?“, „Hochzeit und Ehe im Islam“, „Beerdigung und Tod im Islam“ oder Werkstatt-Gespräche „Wie beten Christen und Muslime“. Das „Große Podium“ zum Thema „Europäischer Islam“ mit Sachverständigen aus Deutschland, Österreich und Frankreich zeigt wie das „Gespräch“ zwischen einer katholischen und einer islamischen Theologin über das Katholikentagsmotto „Seht, da ist der Mensch“ die Bemühungen, einander näher zu kommen und gemeinsame Interessen von Christen und Muslimen in der Gesellschaft zu formulieren.

The background of the entire page is an abstract geometric pattern composed of various-sized squares. The color palette is limited to shades of blue (ranging from light to dark), grey, and white. The squares are arranged in a non-repeating, somewhat chaotic but balanced manner, creating a textured, mosaic-like effect. A large, solid dark blue rectangle is positioned in the lower-left quadrant, serving as a background for the text.

FEST DES GLAUBENS

ORTE DER BEGEGNUNG

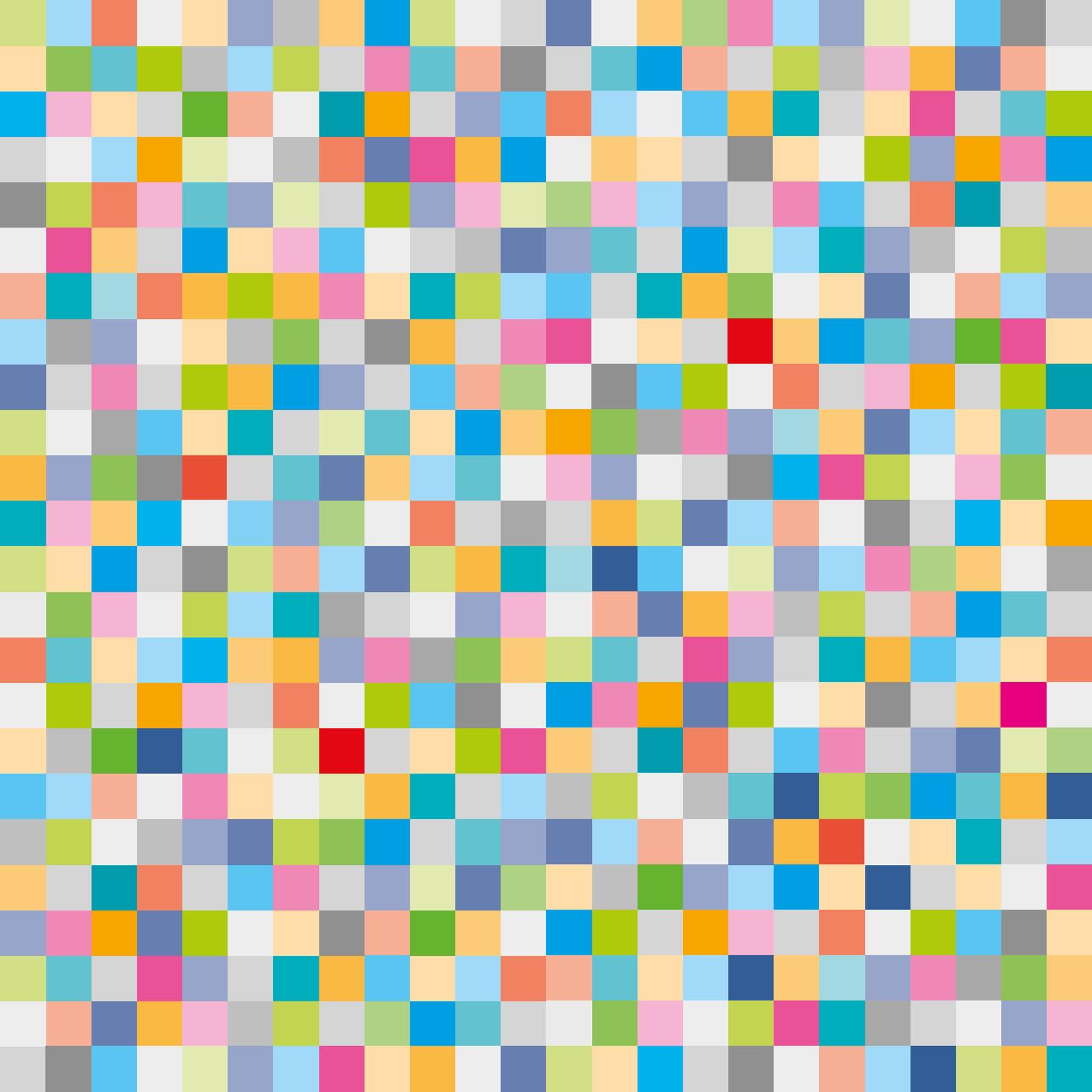
POLITISCHE DEBATTEN

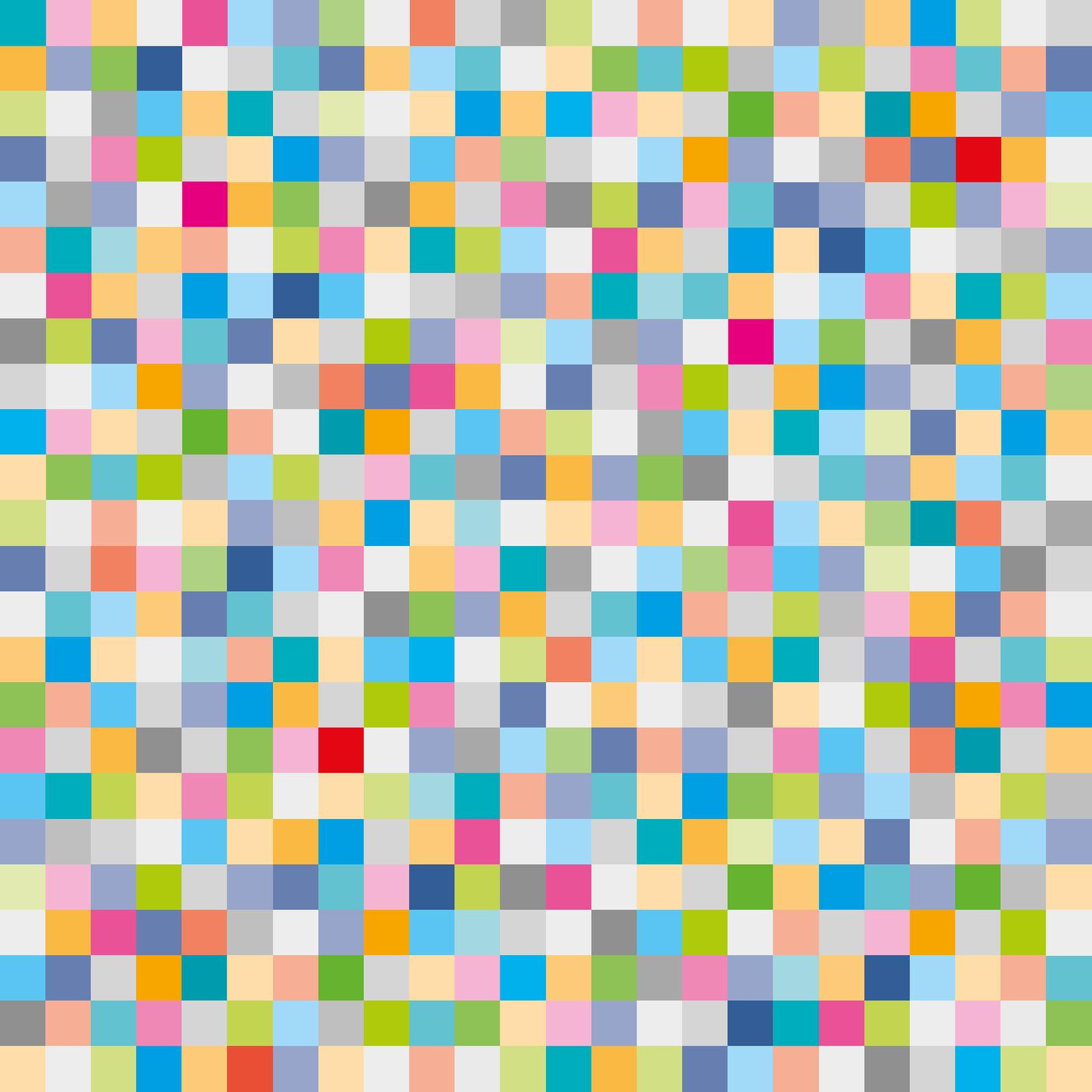
REFLEXION ETHISCHER THEMEN

## AUSBLICK

Das Leitwort des Jubiläumskatholikentags 2016 „Seht, da ist der Mensch“ spiegelt die doppelte Ausrichtung aller Katholikentage wider: Einerseits geht es um den Menschen, seine Freiheit der Religionsausübung, seine soziale Absicherung und seinen Bildungsauftrag – eine Agenda, wie sie sich schon in den Forderungen der ersten Katholikentage Mitte des 19. Jahrhunderts gezeigt hatte. Andererseits wurzelt das Engagement in der religiösen Begründung allen Handelns. Darauf zielt der Blick auf den leidenden Christus. Das ist der zweite Aspekt, auf den das Leitwort zurückgeht: Seht den Menschen – das Wort des Pilatus im Prozess gegen Jesus.

In der Verwirklichung beider Elemente kann die Zukunft des Katholizismus in Deutschland liegen: In der Diskussion politischer Themen mit einer breiten Öffentlichkeit und im Wachhalten christlich geprägter ethischer Maßstäbe, die medial wahrgenommen werden und über den Kreis der Teilnehmer hinaus wirken, und einer religiösen Vertiefung in Gottesdiensten, Glaubensverkündigung und meditativen Elementen. Darin spiegelt sich die Breite und Tiefe des Katholischen im 21. Jahrhundert.





## LESETIPPS

### **Abmeier, Karlies; Bahr, Petra (Hrsg.)(2016)**

Katholizismus – eine politische Kraft. Konrad-Adenauer-Stiftung; Berlin, St. Augustin.

### **Arning, Holger; Wolf, Hubert (2016)**

Hundert Katholikentage. Von Mainz 1848 bis Leipzig 2016.

Wissenschaftliche Buchgesellschaft; Darmstadt.

### **Goertz, Hajo (2006)**

Brückenschläge. Wirken und Wirkung der Katholikentage. Lahn; Kevelaer.

### **Hehl, Ulrich von; Kronenberg, Friedrich (Hrsg.)(1999)**

Zeitzeichen. 150 Jahre Deutscher Katholikentag 1848–1998. Schöningh; Paderborn.

### **Hürten, Heinz (1998)**

Spiegel der Kirche – Spiegel der Gesellschaft? Katholikentage im Wandel der Welt.

Schöningh; Paderborn.

### **Kullmann, Claudio (2016)**

„Gott braucht uns in der Politik!“. Die Deutschen Katholikentage in der Zivilgesellschaft und in der Politik 1978–2008. Springer VS; Wiesbaden.



# EINHUNDERT KATHOLIKENTAGE 1848 BIS 2016

## CHRONOLOGIE UND VERZEICHNIS DER TAGUNGSORTE

**1. Mainz**

3. – 6. Oktober 1848

**2. Breslau**

9. – 12. Mai 1849

**3. Regensburg**

2. – 5. Oktober 1849

**4. Linz**

24. – 27. September 1850

**5. Mainz**

7. – 10. Oktober 1851

**6. Münster**

21. – 23. September 1852

**7. Wien**

20. – 22. September 1853

**8. Linz**

23. – 25. September 1856

**9. Salzburg**

21. – 24. September 1857

**10. Köln**

6. – 9. September 1858

**11. Freiburg**

12. – 19. September 1859

**12. Prag**

24. – 27. September 1860

**13. München**

9. – 12. September 1861

**14. Aachen**

8. – 11. September 1862

**15. Frankfurt**

21. – 24. September 1863

**16. Würzburg**

12. – 15. September 1864

**17. Trier**

10. – 14. September 1865

**18. Innsbruck**

9. – 12. September 1867

**19. Bamberg**

31. August – 3. September 1868

**20. Düsseldorf**

6. – 9. September 1869

**21. Mainz**

10. – 14. September 1871

**22. Breslau**

8. – 12. September 1872

**23. Freiburg**

31. August – 4. September 1875

**24. München**

11. – 14. September 1876

**25. Würzburg**

10. – 13. September 1877

**26. Aachen**

8. – 11. September 1879

**27. Konstanz**

13. – 16. September 1880

**28. Bonn**

4. – 8. September 1881

**29. Frankfurt**

11. – 14. September 1882

**30. Düsseldorf**

10. – 13. September 1883

**31. Amberg**

31. August – 4. September 1884

**32. Münster**

30. August – 3. September 1885

**33. Breslau**

29. August – 2. September 1886

**34. Trier**

28. August – 1. September 1887

**35. Freiburg**

2. – 6. September 1888

**36. Bochum**

25. – 29. August 1889

**37. Koblenz**

24. – 28. August 1890

**38. Danzig**

30. August – 3. September 1891

**39. Mainz**

28. August – 1. September 1892

**40. Würzburg**

27. – 31. August 1893

**41. Köln**

26. – 30. August 1894

**42. München**

25. – 29. August 1895

**43. Dortmund**

23. – 27. August 1896

**44. Landshut**

29. August – 2. September 1897

**45. Krefeld**

21. – 25. August 1898

**46. Neisse**

27. – 31. August 1899

**47. Bonn**

2. – 6. September 1900

**48. Osnabrück**

25. – 29. August 1901

**49. Mannheim**

24. – 28. August 1902

**50. Köln**

23. – 27. August 1903

**51. Regensburg**

21. – 25. August 1904

**52. Straßburg**

20. – 24. August 1905

**53. Essen**

19. – 23. August 1906

**54. Würzburg**

25. – 29. August 1907

**55. Düsseldorf**

16. – 20. August 1908

**56. Breslau**

29. August – 2. September 1909

**57. Augsburg**

21. – 25. August 1910

**58. Mainz**

6. – 10. August 1911

**59. Aachen**

11. – 15. August 1912

**60. Metz**

17. – 21. August 1913

**61. Frankfurt**

27. – 30. August 1921

**62. München**

27. – 30. August 1922

**63. Hannover**

30. August – 3. September 1924

**64. Stuttgart**

22. – 26. August 1925

**65. Breslau**

21. – 25. August 1926

**66. Dortmund**

4. – 6. September 1927

**67. Magdeburg**

5. – 9. September 1928

**68. Freiburg**

28. August – 1. September 1929

**69. Münster**

4. – 7. September 1930

**70. Nürnberg**

26. – 30. August 1931

**71. Essen**

31. August – 5. September 1932

**72. Mainz**

1. – 5. September 1948

**73. Bochum**

31. August – 4. September 1949

**74. Passau und Altötting**

29. August – 3. September 1950

**75. Berlin**

19. – 24. August 1952

**76. Fulda**

31. August – 5. September 1954

**77. Köln**

29. August – 2. September 1956

**78. Berlin**

13. – 17. August 1958

**79. Hannover**

22. – 26. August 1962

**80. Stuttgart**

2. – 6. September 1964

**81. Bamberg**

13. – 17. Juli 1966

**82. Essen**

4. – 8. September 1968

**83. Trier**

9. – 13. September 1970

**84. Mönchengladbach**

11. – 15. September 1974

**85. Freiburg**

13. – 17. September 1978

**86. Berlin**

4. – 8. Juni 1980

**87. Düsseldorf**

1. – 5. September 1982

**88. München**

4. – 8. Juli 1984

**89. Aachen**

10. – 14. September 1986

**90. Berlin**

23. – 27. Mai 1990

**91. Karlsruhe**

17. – 21. Juni 1992

**92. Dresden**

29. Juni – 3. Juli 1994

**93. Mainz**

10. – 14. Juni 1998

**94. Hamburg**

31. Mai – 4. Juni 2000

**95. Ulm**

16. – 20. Juni 2004

**96. Saarbrücken**

24. – 28. Mai 2006

**97. Osnabrück**

21. – 25. Mai 2008

**98. Mannheim**

16. – 20. Mai 2012

**99. Regensburg**

28. Mai – 1. Juni 2014

**100. Leipzig**

25. – 29. Mai 2016

---

**Tagungsorte** 7Anzahl der  
Katholikentage

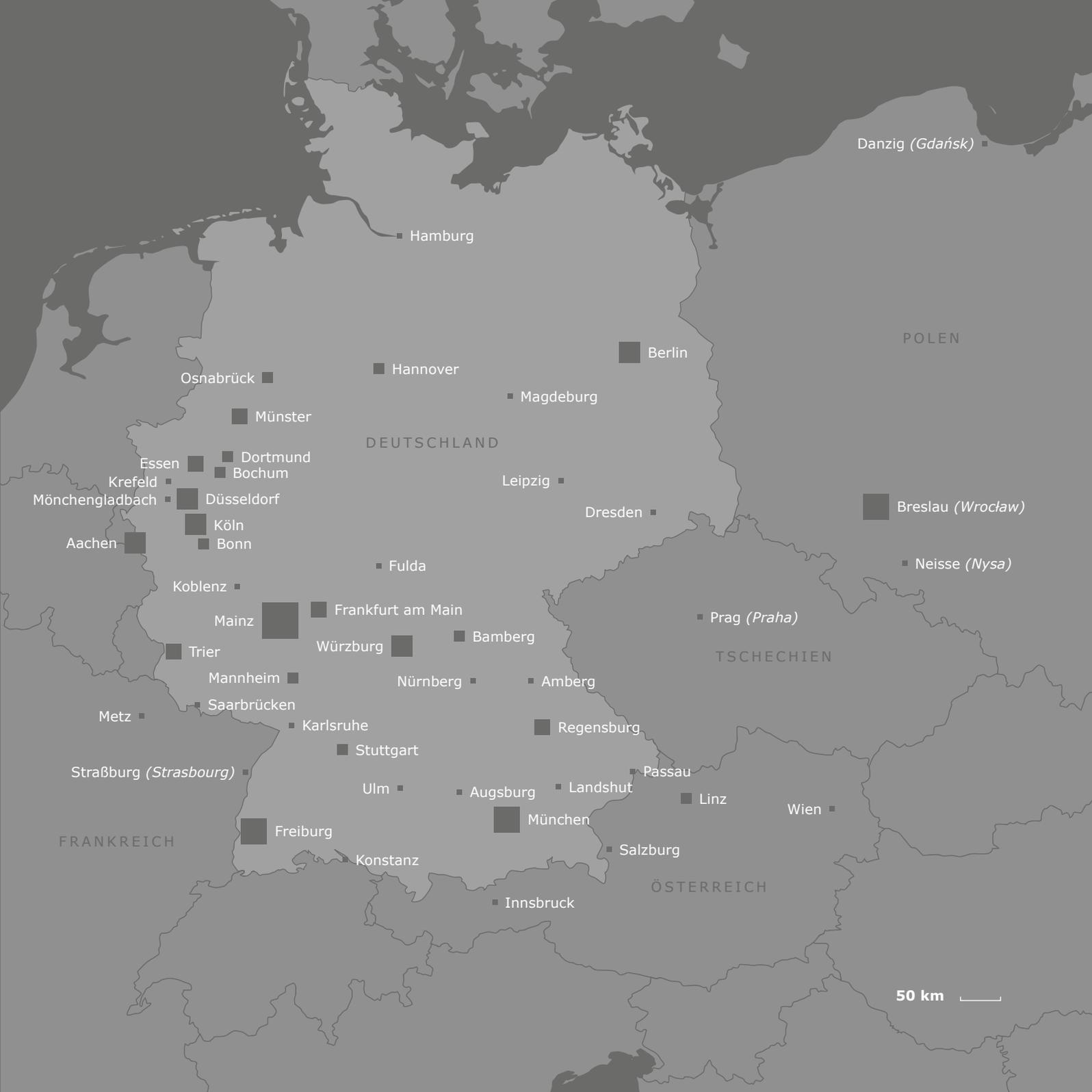
5

4

3

2

1



Danzig (*Gdańsk*)

Hamburg

Berlin

POLEN

Osnabrück

Hannover

Magdeburg

Münster

DEUTSCHLAND

Essen  
Dortmund  
Bochum

Leipzig

Mönchengladbach

Düsseldorf

Dresden

Breslau (*Wrocław*)

Aachen

Köln  
Bonn

Neisse (*Nysa*)

Fulda

Koblenz

Mainz

Frankfurt am Main

Prag (*Praha*)

TSCHECHIEN

Trier

Würzburg

Bamberg

Mannheim

Nürnberg

Amberg

Metz

Saarbrücken

Karlsruhe

Regensburg

Straßburg (*Strasbourg*)

Stuttgart

Passau

Wien

FRANKREICH

Freiburg

Ulm

Augsburg

Landshut

Linz

ÖSTERREICH

Konstanz

München

Salzburg

Innsbruck

50 km

# LEITWORTE DEUTSCHER KATHOLIKENTAGE

**Christus in der Großstadt** 71. Deutscher Katholikentag Essen, 1932

**Der Christ in der Not der Zeit** 72. Deutscher Katholikentag Mainz, 1948

**Gerechtigkeit schafft Frieden** 73. Deutscher Katholikentag Bochum, 1949

**Zuerst das Reich Gottes** 74. Deutscher Katholikentag Passau-Altötting, 1950

**Gott lebt** 75. Deutscher Katholikentag Berlin, 1952

**Ihr sollt mir Zeugen sein** 76. Deutscher Katholikentag Fulda, 1954

**Die Kirche, das Zeichen Gottes unter den Völkern** 77. Deutscher Katholikentag Köln, 1956

**Unsere Sorge der Mensch, unser Heil der Herr** 78. Deutscher Katholikentag Berlin, 1958

**Glauben, danken, dienen** 79. Deutscher Katholikentag Hannover, 1962

**Wandelt Euch durch ein neues Denken** 80. Deutscher Katholikentag Stuttgart, 1964

**Auf Dein Wort hin** 81. Deutscher Katholikentag Bamberg, 1966

**Mitten in dieser Welt** 82. Deutscher Katholikentag Essen, 1968

**Gemeinde des Herrn** 83. Deutscher Katholikentag Trier, 1970

**Für das Leben der Welt** 84. Deutscher Katholikentag Mönchengladbach, 1974

**Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben** 85. Deutscher Katholikentag Freiburg im Breisgau, 1978

**Christi Liebe ist stärker** 86. Deutscher Katholikentag Berlin, 1980

**Kehrt um und glaubt – erneuert die Welt** 87. Deutscher Katholikentag Düsseldorf, 1982

**Dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt** 88. Deutscher Katholikentag München, 1984

**Dein Reich komme** 89. Deutscher Katholikentag Aachen, 1986

**Wie im Himmel so auf Erden** 90. Deutscher Katholikentag Berlin, 1990

**Eine neue Stadt ersteht** 91. Deutscher Katholikentag Karlsruhe, 1992

**Unterwegs zur Einheit** 92. Deutscher Katholikentag Dresden, 1994

**Gebt Zeugnis von eurer Hoffnung** 93. Deutscher Katholikentag Mainz, 1998

**Sein ist die Zeit** 94. Deutscher Katholikentag Hamburg, 2000

**Leben aus Gottes Kraft** 95. Deutscher Katholikentag Ulm, 2004

**Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht** 96. Deutscher Katholikentag Saarbrücken, 2006

**Du führst uns hinaus ins Weite** 97. Deutscher Katholikentag Osnabrück, 2008

**Einen neuen Aufbruch wagen** 98. Deutscher Katholikentag Mannheim, 2012

**Mit Christus Brücken bauen** 99. Deutscher Katholikentag Regensburg, 2014

**Seht, da ist der Mensch** 100. Deutscher Katholikentag Leipzig, 2016

# IMPRESSUM

## **Die Autorin**

### **Rita Hummel**

Studiendirektorin i. K. a. D.

unterrichtete nach dem Studium der Germanistik und Geschichte (Schwerpunkt: Staat und Kirche im 19. Jahrhundert) am Clara-Fey-Gymnasium in Bonn

## **Redaktion**

### **Dr. Karlies Abmeier**

## **Ansprechpartnerin in der Konrad-Adenauer-Stiftung**

### **Dr. Karlies Abmeier**

Leiterin Team Religions-, Integrations- und Familienpolitik

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Klingelhöferstraße 23, 10785 Berlin

Telefon +49 (0)30 269 96-33 74

Karlies.Abmeier@kas.de





Konrad  
Adenauer  
Stiftung

[www.kas.de](http://www.kas.de)